



## Fußball

Verabschiedet sich Roberto Martinez nach der EM?

Sport Seite 20

## Cyberspionage

Innenministerium zwei Jahre im Griff von Hackern

Aus Belgien Seite 3



## EU-Parlament

Brexit-Hilfsfonds nimmt eine wichtige Hürde

Aus Ostbelgien Seite 6

## Depressionen



### Selbsthilfegruppe öffnet sich

Eine Selbsthilfegruppe, die sich jeden Samstag im Animationszentrum Ephata in Eupen trifft und die sich bislang ausschließlich an Menschen mit einer bipolaren Störung richtete, öffnet sich fortan auch für Menschen mit Depressionen. Körperliche Bewegung ist ein wichtiger Teil der Treffen. Gegründet hat die Selbsthilfegruppe Olivier Hess. Seite 7

## Fußball



### Köln vor Abstieg in 2. Bundesliga

Der 1. FC Köln muss nach einer bitteren Niederlage im Relegations-Hinspiel ernsthaft um den Klassenerhalt bangen. Köln verlor gegen den Favoriten Schreck Holstein Kiel mit 0:1 und steht im zweiten Duell am Samstag unter enormem Druck. Ein Abstieg wäre der siebte der Vereinsgeschichte. Seite 21

## WETTER



Zeitweise Schauer bei dichten Wolken, kühl



## Im Dienste der Luftrettung

Frank Halmes aus Amel ist Geschäftsführer der „Luxembourg Air Rescue“. Seite 9

Foto: LAR

## Benefiz-Marathon

### Hohe Bereitschaft für Spenden

„Wir sind überwältigt vom Zuspruch und von der großartigen Unterstützung. Ostbelgien hat wieder einmal Solidarität mit den Bedürftigen in der Region bewiesen.“ Mit diesen Worten hat Herbert Wauters, der Koordinator des Benefiz-Marathons, kommentiert, dass bei der Alternativveranstaltung Einnahmen von insgesamt 80.000 Euro zusammengekommen sind.

Der traditionelle Schwimm-Marathon, bei dem seit einem Vierteljahrhundert am letzten Mittwoch im Januar gegen die Armut in der Region geschwommen wird, war den Corona-Maßnahmen genauso zum Opfer gefallen, wie der zunächst als Alternative angeordnete Wandermarathon. So blieb es beim Spendenaufruf, dem die Ostbelgier massiv Folge leisteten.

Am 26. Januar 2022 soll es die 26. Auflage des Schwimm-Marathons in gewohnter Form geben. Seite 22

## Armee: Fehler beim Informationsfluss

# Suche nach Schuldigen im Fall Conings

Wie war es möglich, dass der nach wie vor flüchtige Soldat Jürgen Conings Kriegswaffen aus der Kaserne mitnehmen konnte, wo er doch auf einer Liste potenziell gefährlicher Extremisten stand? Die Suche nach den Verantwortlichen geht weiter.

Verteidigungsministerin Ludvine Dedonder (PS) gab am Mittwoch im Parlament, wo sie einer Salve von Fragen der Abgeordneten ausgesetzt war, erneut zu, dass Fehler gemacht wurden: Die Information, wonach der radikalisierte Berufssoldat auf einer Liste der Anti-Terrorbehörde KOBA/OCAM stand, war zwar dem militärischen Nachrichten-

dienst SGRS bekannt, aber nicht an die Hierarchie gemeldet worden: Weder Armeechef Michel Hofman noch der Leiter des SGRS waren auf dem Laufenden. Auch Dedonder wusste nichts davon. Dass Conings ungestört Panzerfäuste aus der Waffenkammer stehen konnte, erklärt sich auch durch die mangelhaften Sicherheitsvorkehrungen in der Kaserne. Bekannt wurde gestern ferner, dass der SGRS geplante Ermittlungen gegen Conings wegen anderer Prioritäten verschieben musste.

Die internen Untersuchungen bei der Armee zum Fall Conings werden erst am 15. Juni abgeschlossen sein, die des Kontrollausschusses für Nachrichtendienste (Komitee N) zwei Wochen später. Seite 4

## Umwelt: Netztreiber stellt Gelder zur Verfügung

# Umweltschutz in fünf Gemeinden als Ausgleich für die „Ostschleife“

Der Ausbau der sogenannten „Ostschleife“ hat zum Ziel, den Strom aus den erneuerbaren Energien besser in das Stromnetz aufnehmen zu können. Außerdem soll die Infrastruktur sicherer und das Netz zuverlässiger werden. Hochspan-

nungsnetzbetreiber Elia setzt das Vorhaben in mehreren Stufen um. Aktuell läuft die zweite Phase in den Gemeinden Malmedy, Stavelot, Trois-Ponts, Stoumont und Spa.

Nachdem Elia bereits Bürgerinitiativen, die sich für die

nachhaltige Entwicklung einsetzen, finanziell unterstützt hat, sind jetzt die betroffenen Gemeinden an der Reihe. Diese erhalten Gelder für Umweltschutzmaßnahmen, als Ausgleich für die Auswirkungen der Ostschleife. Seite 10

## Natur: Greifvogel-Nachwuchs wird in Eupen erwartet

# Wanderfalken an der Friedenskirche

Ein Wanderfalken-Paar wurde von einem Uhu aus der Eupener Unterstadt vertrieben. Die erste Brut ging dabei verloren. Jetzt haben sich die beiden Greifvögel in einem Nistkasten an der Friedenskirche in der Oberstadt niedergelassen und versuchen ihr Glück erneut. Bislang hatten Falken an der St.Nikolauskirche gebrütet, der Nistkasten an der evangelischen Kirche wurde erstmals bezogen. Ob es mit dem Nachwuchs klappt, muss sich noch zeigen. Seite 8



Einst brüteten die Wanderfalken an der Eupener St. Nikolauskirche. Foto: GE-Archiv

2000825125/SR-G

**GRATIS**  
Collect & Goood-Box  
randvoll mit Köstlichkeiten!

Schauen Sie schnell mal rein!

Collect&Go

2000384684/MK-G

**MORGEN MIT**  
Immobilienseiten

www.grenzecho.net/immo

2000828587/SR-G

**Entdecken Sie unsere wöchentlichen Aktionsangebote für frische Produkte.**

Schauen Sie schnell auf Seite 3

colruyt Tiefpreise



# „Nicht die Größten, aber die Besten“

In den schwierigsten und gefährlichsten Situationen mit höchster Kompetenz agieren: Das hat sich die „Luxembourg Air Rescue“ auf die Fahnen bzw. die Rotorblätter geschrieben. Die Luftrettung hat in Luxemburg einen weitaus höheren Stellenwert als in Belgien erlangt. Die Hubschrauber und Flugzeuge sind weltweit unterwegs. Und an der Spitze befindet sich mit Frank Halmes neuerdings ein Ameler.

VON ALLAN BASTIN

Mit der „Luxembourg Air Rescue“ (LAR) geht es hoch hinaus. Das darf auch Frank Halmes erfahren. Der 50-Jährige hat Anfang Mai die Nachfolge von René Closter an der Spitze der luxemburgischen Luftrettung übernommen. Wohnhaft ist er mit seiner Frau und seinen Kindern seit 25 Jahren unweit von Luxemburg-Stadt. Im Interview mit dem GrenzEcho spricht der gebürtige Ameler über die Aufgaben der LAR, die Beziehungen zum Rettungshubschrauber in Bra-sur-Lienne, die Coronakrise und die Herausforderungen für die Zukunft.

## Herr Halmes, wie haben Sie es als Belgier an die Spitze der Luxembourg Air Rescue (LAR) geschafft?

Von 1999 bis 2012 habe ich als Verantwortlicher für Verwaltung und Finanzen bei der LAR gearbeitet. Dann habe ich mich beruflich verändert und war acht Jahre im Bausektor und in der Immobilienentwicklung in Luxemburg tätig. Über die Jahre bin ich aber immer in Kontakt mit der LAR geblieben und habe die Entwicklung weiterhin mit großem Interesse verfolgt. Ich war keineswegs überrascht, als René Closter eines Tages an mich herantrat, um mich seine Nachfolge vorzuschlagen. Der Zeitpunkt war für beide Seiten der richtige. Wir kennen uns schon lange und es besteht ein enges Vertrauen zwischen mir und meinem Vorgänger, der bekanntlich weiterhin Präsident der LAR bleibt.

## Wie ist der Übergang vonstattengegangen?

Ich hatte das große Glück, mich wie ein Sportler, während eines Jahres warmlaufen zu dürfen. Auf diese Weise konnte ich mich auf die Aufgaben des Geschäftsführers vorbereiten. In René Closter hatte ich einen guten Mentor, der die Firma groß gemacht hat. Er konnte mich in die Finessen einweisen. Irgendwann musste ich aber selbst ins Wasser, den Blick in die Zukunft richten und losschwimmen. Das Jahr diente vor allem dem Managementtraining, weil ich die meisten Bereiche der Firma bereits kannte. Der neue Geschäftsführer ist kein Klon seines Vorgängers. Jeder hat seinen eigenen Führungsstil. Wichtig ist vor allem die Fähigkeit, die Mitarbeiter zu führen.

## Ganz von der Bildfläche verschwindet René Closter nicht. Er bleibt Präsident des Verwaltungsrates und wohl auch das Gesicht der LAR. Wie möchten Sie sich daneben positionieren?

Wir sind ein großes Team, da gibt es kein Problem der Vormachtstellung. Die weitreichenden Aufgaben sind wie in einem großen Fußballverein aufgeteilt. Die Verantwortung lastete früher meist nur auf zwei Schultern, nämlich der des Präsidenten und CEO. Die Aufgabenverteilung und damit einhergehende Verantwortung sind bei der LAR klar geregelt. Ich bin froh, auf die Erfahrung des Gründers und



René Closter (links) stand der „Luxembourg Air Rescue“ seit über drei Jahrzehnten als Geschäftsführer vor. Der Öslinger hat Anfang Mai Platz gemacht für den Ostbelgier Frank Halmes (rechts).

Fotos: LAR

Präsidenten zurückgreifen zu dürfen, gerade im Bereich Marketing und den Kontakten zur Politik. Diese wollen wir gemeinsam zum Wohle des Unternehmens nutzen.

## Der Großherzog hat vor Jahren gesagt, dass die Air Rescue der beste Botschafter für Luxemburg ist. Sehen Sie das genauso?

Auf jeden Fall. Das hat uns sehr mit Stolz erfüllt. 1995, damals war er noch Erbprinz, hat er die Schirmherrschaft der LAR übernommen. Seine Aussage kommt nicht von ungefähr: Wo wir auftreten, wollen wir Luxemburg so gut es geht vertreten. Als kleines Land können wir es mit allen und sind auf dem diplomatischen Parkett zu Hause. Das macht viele Dinge einfacher.

## Frank Halmes bedauert, „dass beim CMH in Bra kein Wille einer engeren Zusammenarbeit existiert“.

## In Ostbelgien ist der Rettungshubschrauber CMH aus Bra-sur-Lienne bestens bekannt. Beide Strukturen dürften heute nicht mehr vergleichbar sein, oder?

Die Mission ist dieselbe, aber die Struktur aus Bra-sur-Lienne ist eher eine regionale Aktivität, wogegen wir international ausgerichtet sind. Wir fliegen innerhalb von zehn Minuten über drei Landesgrenzen. Ich bedaure, dass beim CMH kein Wille einer engeren Zusammenarbeit existiert. Wir sind keine Konkurrenten, jeder bedient seine Patienten bzw. Kundschaft. Der Hubschrauber aus Bra ist viel in der Provinz Lüttich und in Ostbelgien unterwegs, wo er viele Unterstützter hat. Wir befinden uns im Großherzogtum Luxemburg und würden

uns gerne in der Provinz Luxemburg entwickeln, wo es in unseren Augen ein Manko an Rettungsdiensten gibt. Wir decken im Grenzgebiet bereits die deutsche Eifel, die Moselregion und das nördliche Saarland ab, weil wir ein Abkommen mit dem Ministerium in Mainz haben. Weil die Rettungsmittel dort fehlen, wird auf die LAR als Partner zurückgegriffen. Das funktioniert vorbildlich seit 15 Jahren. Als Belgier würde ich das in der Provinz Luxemburg auch gerne sehen. Vielleicht auch im südlichen Ostbelgien, aber dort ist die Deckung durch Bra bereits sichergestellt.

## Glauben Sie, dass als Brückenbauer nach Belgien fungieren können?

Der Wunsch ist der Vater des Gedankens. Mit Sicherheit werde ich Versuche in den nächsten Monaten und Jahren starten. Wir sind gut aufgestellt. Im Rettungswesen ist es wichtig, die Sprache des Patienten zu sprechen, was für uns kein Problem darstellt. Das Know-how der Luftrettung ist – mit Ausnahme von Bra und einer kleinen, entfernten Station in Brügge – in Belgien nicht vorhanden. Wir hätten die Kapazität, etwas im Nachbarland zu machen. Wir sind noch nicht

bei 99 Prozent unserer Auslastung und müssten keine zusätzlichen Investitionen tätigen.

## Wünschen Sie sich allgemein mehr finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand in Luxemburg?

Es muss vor allem um die Zusammenarbeit gehen. Erst kürzlich haben wir Schulungen mit dem Personal des Zivilschutzes im Bereich der Windenrettung durchgeführt. Einer unserer Helikopter ist mit einer Seilwinde ausgestattet. Das ist ein Beispiel für eine professionelle Zusammenarbeit mit den Helfern am Boden. Nur, wenn Hand in Hand gearbeitet wird, befindet sich das Wohl des Patienten im Mittelpunkt. Unsere Finanzen sind solide aufgestellt, mit Verträgen über mehrere Jahre.

## Welchen Einfluss nimmt die Coronakrise noch auf die LAR?

Die Krise ist auch für die LAR nicht ohne Folgen geblieben. Im Bereich der Ambulanzfliegerei sind unsere Einsatzzahlen um 80 Prozent zurückgegangen. In anderen Betrieben wäre es der sichere Konkurs gewesen, bei uns jedoch nicht. Bei den Piloten haben wir auf die staatliche Maßnahme der

Kurzarbeit zurückgegriffen. Somit gab es keine Entlassungen. Im Zusammenhang mit der Pandemie zitiere ich gerne Winston Churchill: „Lasse niemals eine Krise ungenutzt verstreichen.“ Wir sind in uns gegangen und haben Dinge auf den Prüfstand gestellt. Wir haben uns für die Umstellung unserer Flotte entschieden und setzen seitdem ein Langstreckenflugzeug ein. Das mag in Zeiten, in denen die Langstreckenflüge auf der Strecke bleiben, paradox klingen. Doch damit hat das nichts zu tun. Ein solcher Flieger ermöglicht uns ohne Tankstopp von Luxemburg über die Sahara zu fliegen. Der Bedarf von Reparaturen aus Afrika in Richtung Europa besteht. Seien es Afrikaner, die sich in der EU behandeln lassen, oder Geschäftsleute, die zurückgeführt werden müssen. Ebenso verhält es sich in Richtung Asien, wo beispielsweise ein medizinisches Exzellenzzentrum in Dubai existiert. Auch dürfte die Route über den Atlantik auf kurz oder lang wieder nicht möglich. Dabei ist jede Landung ungünstig für den Patienten.

## Und außerdem?

Wir haben auch viel Zeit in die Weiterentwicklung unserer Ausrüstung gesteckt, insbesondere in Bezug auf das Coronavirus und andere ansteckende Krankheiten. Diese Ausrüstung finden wir jetzt in unseren Helikoptern und Flugzeugen wieder. Nicht zuletzt haben wir im Februar einen Hangar zum Impfzentrum umfunktioniert. Die Betreuung übernehmen unsere Ärzte und Krankenpfleger. Damit kommen wir unserem medizinischen Auftrag nach, obwohl die Flieger am Boden bleiben.

## Wo sehen Sie die LAR in zehn Jahren?

Das ist natürlich ein weiter Ausblick. Jedes Unternehmen muss seine Vision und Ziele haben. Wir wollen nicht die Größten, sondern die Besten im Bereich der Luftrettung und der Flugambulanz sein. Tagtäglich arbeiten wir an der Verbesserung und dem Ausbau unserer Tätigkeiten im Dienste der Patienten sowie im Interesse unserer Mitglieder. Ich sehe uns als verlässlichen Partner im Bereich des Rettungswesens. Die Veränderungen werden kommen und haben uns beispielsweise mit dem Smartphone schon erreicht. Es hat Einzug im Cockpit und am Boden gehalten. Das Smartphone muss eine zielgerichtete Koordination ermöglichen. Wir wollen darin investieren und auch selbst zur Etablierung von Entwicklungen beitragen. Luxemburg ist klein aber wir können es mit vielen. Es ist keine Frage der Größe, sondern der Kompetenz. Wir wollen unsere Mitarbeiter fördern, neues Personal rekrutieren und es ausbilden, um unsere Mission zu erfüllen. An Patienten wird es auch künftig nicht mangeln. Vielleicht wird unser Einsatzradius anders aussehen. Luftrettung wird es aber weiterhin geben, wenngleich manche Dinge anders organisiert sein werden.



Die „Luxembourg Air Rescue“ eilt auch zu Unfallstellen im benachbarten Deutschland.



## HINTERGRUND

### „Luxembourg Air Rescue“: Hartnäckigkeit des Gründers zahlt sich aus – Cristiano Ronaldo weiß Dienste zu schätzen

- Bis 1988 gab es in Luxemburg keine Luftrettung. Das störte niemanden, bis auf eine Gruppe von Berufsfeuerwehrleuten. Unter ihnen René Closter, heutiger Präsident und vormaliger Geschäftsführer der „Luxembourg Air Rescue“. Den Anlass gab der Unfall eines kleinen Jungen, der beim Überqueren der Straße von einem Müllabfuhrwagen angefahren wurde. Er zog sich dabei schwere Verletzungen zu und sollte in einer französischen Spezialklinik operiert werden. Der alarmierte Krankenwagen steckte jedoch im Stau fest und konnte das Krankenhaus nicht rechtzeitig erreichen, um den Fuß des Kindes zu retten. Eine Amputation wurde unvermeidlich.
- Der Verein „Luxembourg Air Rescue“ (LAR) war geboren, doch fehlte den Gründern das Fachwissen, die nötige Infrastruktur und vor allem Geld. Noch dazu regte sich der Widerstand im Innenministerium und dem Zivilschutz. Glücklicherweise war die „Deutsche Rettungsflugwacht“ (DRF) bereit, den Luxemburgern zu helfen und vermietete ihnen 1989 einen Hubschrauber samt Besatzung. Als Dach für das Fluggerät diente ein ausrangiertes Panzerzelt, während ein Wohnwagen am Flughafen Findel als Büro fungierte.
- Primäreinsätze durfte die LAR aufgrund der Skepsis zunächst nicht fliegen. Erst im November 1991 wurde die Vereinigung öffentlichen Nutzens nach langen Verhandlungen mit dem Staat ins SAMU-System integriert und durfte ab diesem Zeitpunkt den Notarzt sofort zum Einsatzort fliegen.
- Mit den Jahren wuchs die Air Rescue stetig und die Sorgen wurden weniger. Heute werden sechs Rettungshubschrauber und sechs Flugzeuge betrieben. 190 Mitarbeiter sind beschäftigt.
- Neben dem Transport von Verunglückten und der Rückführung von Patienten leistet die LAR für Luxemburg auch den „Search and Rescue“-Dienst, d.h. sie spürt vermisste Personen auf oder rettet diese aus misslichen Situationen. Ebenfalls existiert eine Zusammenarbeit mit der Großherzoglichen Polizei und der Feuerwehr. Seit 2008 übernimmt die Air Rescue auch den Organtransport für ganz Frankreich. Des Weiteren arbeitet sie mit der EU-Grenzschutztruppe Frontex zusammen, ist akkreditierter Partner der Vereinten Nationen und beteiligt sich an internationalen humanitären Einsätzen in Katastrophengebieten.
- Über 180.000 Mitglieder zählt die LAR. Sie sind besonders wichtig, weil die LAR als private Organisation auf die Beiträge angewiesen ist. Im Gegenzug wird ihnen die kostenlose Rückführung aus dem Ausland im medizinischen Notfall geboten. Selbst Fußballstar Cristiano Ronaldo griff im letzten Jahr auf die Dienste zurück.
- Die LAR ist gemeinsam mit der DRF Luftrettung für die herausragenden grenzüberschreitenden Leistungen in der Coronakrise mit dem Adenauer-De Gaulle-Preis 2020 ausgezeichnet worden. Damit ehrte die Jury die hohe Professionalität und große Solidarität beider Organisationen beim Transport französischer Covid-19-Patienten in deutsche Krankenhäuser und wieder zurück als ein besonderes Zeichen nachbarschaftlicher Hilfe in Europa. (ab)



Großherzog Henri machte sich selbst ein Bild von der Arbeit der LAR im Zuge der Coronakrise. Im Hintergrund ist auch Frank Halmes (3.v.r.) zu erkennen. Foto: SIP/Jean-Christophe Verhaegen



Die „Luxembourg Air Rescue“ machte weltweit Schlagzeilen, als sie den mit Coronavirus infizierten Fußballstar Cristiano Ronaldo von Lissabon nach Turin geflogen hat. Fotos: LAR

2000768942/LF-G

**BRADERIE**  
AM 28., 29. UND 30. MAI 2021

**Wahnsinnige PREISE!**

UND VERSUCHEN SIE, EINE GESCHENKKARTE IM WERT VON 500€ ZU GEWINNEN MIT

**L'ARCHE magique**

**POMMERLOCH & SCHMIEDE**  
GEÖFFNET 7/7 VON 10 BIS 19 UHR | SUPERMARKT AB 8 UHR

**KNAUF shopping**

**KNAUFSHOPPING.LU**

**Folgen Sie uns**